

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Bittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Bittmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. Bittmann & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1907, für die Redaktion 1908, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Bei Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2,70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restgebiet 25 Pf. 1.05 Mk. Anzeigen-Kabart geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 228.

Magdeburg, Sonnabend den 29. September 1917.

28. Jahrgang.

## Alsquith feilscht.

Alsquith, der im August 1914 Ministerpräsident war und jetzt der Führer der Liberalen im Unterhaus ist, hat in Leeds auf die deutsche Note an den Papst geantwortet. Seine Rede stellt sich als ein Stück jener Verhandlungen um den künftigen Frieden dar, die von den Regierungen in Form öffentlicher Kundgebungen über die Schützengräben hinweg geführt werden. Die Rede des liberalen Parteiführers ist von dem offensichtlich Bestreben geleitet, die deutsche Regierung auf der Bahn der Zugeständnisse weiter zu drängen.

Wir halten diese Methode der Diplomatie für verwerflich, gleichviel von welcher Seite sie geübt wird. Die größte Frage der Menschheit, die Friedensfrage, läßt sich nicht

erledigen wie ein Handelsgeschäft,

bei dem man aufschlägt und nachläßt, schwächt und feilscht. Bei solchen Handelsgeschäften pflegt es wohl so zuzugehen, daß die Unterhändler zwei Vollmachten in der Tasche haben: Eine vorläufige, die von Höchstforderungen strotzt und dem Gegner zunächst als die einzige gezeigt wird, dann aber noch eine endgültige, vertrauliche, in der wirklich die äußersten Grenzen angegeben sind, bis zu denen zu gehen dem Unterhändler erlaubt ist. So hat Alsquith in seiner Rede der deutschen Regierung und dem deutschen Volke nur seine vorläufige Vollmacht gezeigt, und in dem stehen alle möglichen guten Dinge, die man gern haben möchte, wenn man sie kriegen kann.

Gefordert wird unter anderem — allerdings nur mit wenig Nachdruck und in einem kleinen Nebenjah — die Rückgabe Elßas-Lothringens an Frankreich. Diese Forderung ist indiskutabel. An einer andern Stelle seiner Rede wünscht Alsquith selbst eine Neuordnung der Grenzverhältnisse nach der Massenverwandtschaft. Die Bevölkerung von Elßas-Lothringen gehört aber nach der Massenverwandtschaft zum allergrößten Teile zum deutschen und nicht zum französischen Volke. Was sich zugunsten des französischen Bruderteils der elßas-lothringischen Bevölkerung im Lichte, darüber würde zu reden sein.

Alsquith fragt,

ob Deutschland bereit sei, Belgien

seine volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückzugeben, ohne Bedingungen und Vorbehalte, und mit einer so vollständigen Entschädigung, wie nur eine materielle Entschädigung für die Vermüstung eines Landes und die Leiden seines Volkes einschließen kann. Darauf wäre zu antworten, daß Deutschland bereit ist, Belgien seine volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit ohne Bedingungen und Vorbehalte zurückzugeben. Das Versprechen, an Belgien eine Entschädigung zu zahlen, könnte aber mit Rücksicht auf die fast allgemeine Stimmung und Auffassung des deutschen Volkes keine deutsche Regierung abgeben. Das deutsche Volk würde nach seinen ungeheuren Leiden und Opfern und nach seinen gewaltigen militärischen Erfolgen es nicht verstehen, daß es noch eine Kriegsentchädigung zahlen soll. Bethmann-Hollweg hat in seiner Rede vom 11. August erklärt, daß Belgien unrecht geübt sei. Die Masse des deutschen Volkes war aber an diesem Unrecht intellektuell nicht beteiligt, und würde der Grundsatz der Schadenersatzpflicht nach dem Zivilprozeßverfahren auf kriegerische Ereignisse angewendet werden, so bestände für das deutsche Volk als Ganzes keine Sachspflicht. Auf der andern Seite wäre es nur billig, gegen einen kleinen Volk, das durch den Krieg schwer geschädigt worden ist, geholfen würde. Die Frage dieser Hilfeleistung sollte

kein unüberwindbares Hindernis

des Friedensschlusses sein, wenn auf allen Seiten der gute Wille bestände, den Krieg zu beenden. Aus diesem Gedankengang würde sich der Plan einer internationalen Hilfsaktion für Belgien ergeben, dessen Einzelheiten bei den Friedensverhandlungen festgelegt werden könnten.

Alsquith wandte sich dann den Problemen Mittel- und Osteuropa zu, wobei er gewissenhaft alle Forderungen der Verbündeten Englands rekapituliert. Darauf kann nur geantwortet werden, daß die Mittelmächte die nationalen Lebensrechte der verschiedenen von Alsquith an-

geführten Völker anerkennen, ebenso aber die gewissenhafte Anerkennung ihrer eigenen Lebensrechte fordern. Sie müssen also eine einseitige Ausdeutung des Rechts der Nationen ablehnen, die auf eine Zerstückelung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hinauslaufen.

Alsquith hat weiter in seiner Rede die Ausführungen der deutschen Antwortnote über Schiedsgerichte und Abrietzung als unklare und ölige „Allgemeinheiten“ bezeichnet. Darauf ist zu erwidern, daß genau dasjenige, was in dieser Antwortnote steht, auch von Wilson, Balfour, Grey und Alsquith selbst wiederholt gesagt worden ist. Damals aber wurde es drüber als höchste Staatsweisheit gefeiert. Und zum Schluß seiner Rede hat Alsquith selbst wiederum Ausführungen gemacht, die mit den

„unklaren und öligen Allgemeinheiten“

der deutschen Antwortnote dem Sinne nach vollkommen übereinstimmen. Diese tatsächliche Übereinstimmung zu verweihen, ist wiederum ein Händlertrick, durch den die Position des Gegners verschlechtert und seine Neigung zu weiteren Zugeständnissen gefördert werden soll.

Man kann der englischen Politik aus der Anwendung solcher Händlertricks vielleicht keinen Vorwurf machen, weil sich die deutsche Regierung noch immer einer ähnlichen Politik befleißigt. Schon immer haben wir gegenüber diesen politischen Schachermethoden die Politik der festen Preise als die einzig würdige und erfolgversprechende vertreten. Die deutsche Regierung soll klipp und klar sagen, welche Bedingungen sie annimmt und welche sie ablehnt, welche Bedingungen sie selber stellt und welche sie nicht stellt. Dadurch würde der Sache des deutschen Volkes nicht geschadet, der Friedensschluß aber voraussichtlich beschleunigt werden. Die Rede des englischen liberalen Parteiführers eröffnet aber für einen nahen Friedensschluß keine günstigen Aussichten. Sie kann im Zusammenhang mit der deutschen Antwortnote wohl als ein Stück der Vorderhandlung über den künftigen Frieden bezeichnet werden, aber ganz ungewiß ist, wieviel Blut noch vergossen werden muß, bis man endlich wirklich an den Konferenztisch kommt. —

## Demokratiefrierung.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei veröffentlichte die Berichte über die nächsten Aufgaben der Partei, die dem Parteitag in Würzburg erbracht werden sollen. Zum erstenmal sind diese Berichte schriftlich vorgelegt, und nach der Einladung zum Parteitag wird Genosse Scheidemann dort mündlich eine Zusammenfassung ihres Inhalts geben.

Um jedoch eine frühbringende Diskussion über die behandelten Fragen zu ermöglichen, werden aus den hier erhaltenen Referaten jetzt schon Auszüge veröffentlicht. Wir beginnen mit dem Abrund aus dem Bericht des Genossen Otto Landsberg, der die Frage der

„Demokratisierung“

behandelt: „Deutschland braucht Demokratie, um leben zu können. Wir leben uns überall in der Welt von einem Dyzem von Haß umbrannt. Fast jeder der wenigen noch neutral gebliebenen Staaten leidet ihm mehr oder weniger schmerzliche Ströme zu. Wenn ein Staat nach dem andern auf die Seite der Entente tritt, obwohl die Art, wie ihr Haupt, England, den Seekrieg führt, mit den schwersten wirtschaftlichen Schäden für alle Neutralen verbunden ist, so kann diese Erscheinung nicht mit der „Allgeralt der englischen Lage“ erklärt werden. Sicher verfolgen die herrschenden Massen in allen den Staaten, die ihre Neutralität mit der Unterstützung für die Entente verstoßen haben, eigenartige Erörterungsgrade. Aber daß die breiten Massen überall ohne Widerstreben sich in den Kriegsjahren hineinziehen lassen, sie, die immer und überall gefolgt werden, wenn sich die Staaten bekriegen, beruht auf dem Wille, das man sich allenfalls den unheimlichen militärischen Zuständen macht und machen kann. Man sieht die militärische und wirtschaftliche Zügellosigkeit des deutschen Volkes. Wer vorwegwärtig ist, ist

Zurückgebliebenheit seiner Fortschritt.

Die Herrschaft ist die Frucht einer schmalen Schicht und der aus der Herrschaftsgewalt hervorgeht, und man sieht sich bedroht. Letztlich man, sich, aus der Tatsache, daß eine neue höchste ge-

gerte Volksschaft von einer herrschgemobilen Kaste, deren Pläne man nach zahlreichen aufsehenerregenden aggressiven Neuerungen beurteilt, nach Belieben bewegt werden kann. den Schluß, daß der Weltfriede nicht eher geübt ist, bis Harmonie zwischen der tatsächlichen Kraft und der politischen Macht des deutschen Volkes besteht. Und ein solches Vorurteil richtet sich gegen ein Volk, dessen Friedensliebe schon dadurch gefährdet wird, daß es die stärkste sozialdemokratische Partei hat, und dessen von politischer Arbeit entfernte. Schichten bei Wahlen nicht wirksamer zur Stimmgabe für reaktionäre Parteien herangezogen werden können, als durch das von diesen zu agitativen Zwecken beantwortete Geheiß eines Krieges! Wir können unter dem

Vorhand des Haßes

der Welt nicht leben, und wir können ihn nur dadurch bannen, daß das deutsche Volk die Bestimmung seines Geschicks selbst in die Hand nimmt.

Deutschland braucht Demokratie, um leben zu können. Wie sollen wir die ungeheuren Verluste an geistiger Kraft, die der Krieg verursacht hat, ersetzen können, wenn die Bezeichnung der Führerposition der Nation auch fernherin einer kleinen Volksschaft überlassen bleibt, die sich mit Notwendigkeit als eine dafür nicht ausreichende Basis erweisen muß, und wenn auch in Zukunft wertvolle Kräfte, die man in der Stunde der Not zu wecken und zu nützen verstanden hat, abgezogen und zur Zerschmetterung verurteilt werden!

Die Demokratie weiß, daß die Völker der Führer auf dem Wege zur Natur nicht entziehen können. Aber sie hält den Zustand, daß die Anwartschaft auf die Führerstellen auf den Besitzbesitzern liegt, für unbillig und darum für unmöglich. Sie weiß, daß, solange Deutschlands bisherige Verfassung besteht, an dem System der

Neigung aus Gründen der Klasse,

der Nationalität, der Konfession nichts Wesentliches geändert werden kann. Eine Privilegienerschicht, die das Fortschritt in der Hand hat, die sich für den Staat hält, die sich auf das Volk nur bekennt, wenn sie es braucht, wird nicht bestrafen den Anführer, die Volksmassen an die Seite zu legen; sie muß ihnen den Anführer zur Gleichberechtigung weigern, weil es noch mit ihrer Herrschaft vorbei ist. Und der Obrigkeitsschicht, der sich mit

einer solchen Schicht auf Geduld und Verzicht verstanden hat, muß in daselbe Horn stoßen wie sie. Überdauert der Staat, der auf dem politischen Leben Deutschlands lastet, den Krieg, so kommt zu der unerbittlichen Gefahr des Haßes der Welt gegen Deutschland die unerbittlichere hinzu, daß die Massen des deutschen Volkes, die diesen Krieg nicht zur Abwehr der äußeren Feinde, sondern auch zur Eroberung der Freiheit im Innern führen, das Interesse am Staat verlieren. Der Staat im Innern würde dem Staat im Ausland Auslöcher auf Verwirklichung seiner Ziele machen.

Was braucht das deutsche Volk an Reformen?

Wir Sozialdemokraten wissen, daß die volle Demokratie die Beilegung der Klassengegensätze zur Voraussetzung hat. Immerhin ist auch im Rahmen dieser Gegensätze ein beträchtliches Maß von Verbesserung zu erreichen. Die arbeitende Klasse eines Staates, der in seinen Angehörigen Bürger und Untertanen nicht, der ihrem friedlichen, gewaltlosen Mittel abweichenden Streben nach Hebung der Prinzipien des wirtschaftlichen Individualismus durch das Sozialismus keine Hindernisse bereitet, wird sich als Teil ihres Staates betrachten und ihr Alles daransetzen, ihn zu erhalten und zu fördern. Zu einem solchen Staate, der mit dem ihn bildenden Volk eine Einheit ist, wollen wir Deutschland machen.

In einem Staate, der nicht anders ist, als das durch die Verfassung organisierte Volk, ist kein Raum für ein persönliches Regiment. Die Politiker der Nation betonen immer wieder die Notwendigkeit einer starken Monarchie und bezweifelnde Bestrebungen, die auf eine Einschränkung der Volksherrschaft abzielen, als unvereinbar mit einer starken Königsgewalt. Eigentümlicherweise zeigt die Geschichte, daß noch jeder preussische Monarch, der eine wirklich kraftvolle Persönlichkeit gewesen ist, schwere Kämpfe mit diesen Vorkämpfern der Monarchie zu führen hatte, deren Verehrung monarchischer Herrschaftsmacht rein platonisch zu sein scheint. Es ist nicht wahr, daß diese monarchische Gewalt ein so großes, an Rechten arme Volk zu Bewusstseins hat. Wirklich hat es nur der Monarch, der an der Spitze eines freien, mit dem Staate zu einer Einheit verbundenen Volkes steht. Statt in der Vergangenheit, der die Verantwortlichkeit nicht als Gegenstand der

den Anspruch nimmt, sondern sich gegenwärtig hält, daß sie ihm die größte persönliche Zurückhaltung zur Pflicht macht. Welchen anderen Inhalt hat die Einrichtung der Ministerverantwortlichkeit als den, daß die politischen Entscheidungen vor den leitenden Staatsmännern, nicht vom Monarchen selbst zu treffen sind? Die Ministerverantwortlichkeit ist eine Unwahrheit, wenn sie zur Verhinderung anders gearteter tatsächlicher Verhältnisse dient. Wirklich stark ist der Monarch, der nicht in den Tageskämpfen Partei ergreift. Und am stärksten ist der Monarch, der, wenn der von ihm geleitete Staat eine republikanische Verfassung hätte, die Aussicht haben würde, mit erdrückender Mehrheit zu seinem Präsidenten gewählt zu werden.

### Zu einer Verfassung, wie wir sie erziehen, muß die Entscheidung über Krieg und Frieden

der Volksvertretung überlassen sein. Kann die Verdrängung dieser Forderung deutscher bewiesen werden als durch die Erfahrungen dieses Krieges? Die Völker brauchen und verdienen einen Frieden der Verständigung. Die Staatsmänner lehnen es entweder ab, diesem Ziele nachzugehen oder sie schlagen ungeeignete Wege zu ihm ein. In einem Parlament, das, wie der Deutsche Reichstag, die Führung auf dem Pfad zu einem Frieden ohne Annexionen und finanzielle Vergewaltigungen an sich gerissen und das damit bewiesen hat, daß es die Notwendigkeiten der Zeit und der Völker besser verstanden hat als die Staatslenker, muß eine Mehrheit vorhanden sein, die es ablehnt, die Entscheidung über die wichtige Frage im Leben der Völker bei einigen wenigen Männern zu belassen und es dem deutschen Volk ermöglich, sie durch seine Vertretung zu treffen.

### In einem Staate, wie wir ihn erkämpfen wollen, kann kein anderer als das

parlamentarische Regierungssystem herrschen. Die Gewähr für persönliche Loyalität der leitenden Staatsmänner ist die denkbar größte, wenn ihre Ernennung auf Vorschlag einer zur Mehrheit gelangten Partei oder einer Gruppe von Parteien erfolgt. Die dringend daran interessiert sind, keinen Mißbrauch zu begehen. Und die auf Grund einer langen politischen Tätigkeit ihrer Führer ein klares Urteil über ihre Befähigung haben. Und welche Hilfe von Macht fließt für den Staat aus der Tatsache, daß eine feste Mehrheit hinter seinen leitenden Männern steht. Das Niederdrückende an der Adlon-Affäre war, daß Männer, denen man als möglichen Deserte, doch nicht einen Mangel an Ehrlichkeit und Kenntnis der innerpolitischen Verhältnisse unter Landesverratzen kann, den Weg zu außerordentlichen Interressen für geeignet halten konnten, um den Sturz des leitenden Staatsmannes herbeizuführen. Ist es etwa ein Zeichen von Sicherheit und Festigkeit der innerpolitischen Verhältnisse, wenn durch künstliche Beeinträchtigung eines Prozents zwischen der obersten Zivil- und der höchsten Militärgewalt ein Schiel in der Person des leitenden Staatsmannes und im politischen System herbeigeführt werden kann? Und spricht es für Solidität der politischen Verhältnisse, wenn mitten im Weltkriege an die Spitze eines großen, in schwerer Gefahr befindlichen Volkes ein Mann treten kann, von dessen Kandidatur niemand eine Ahnung hatte, der niemals mit auswärtiger Politik sich beschäftigt hat und dessen Stellung zu dem mit dem Kriege zusammenhängenden Kragen völlig unbestimmt ist, der es auch nicht für nötig gehalten hat, sich vor der Annahme des Amtes darüber zu unterrichten, ob er und seine politischen Anschauungen das Vertrauen der Volksernennung haben? Was fragt sich,

### welches der Rechtstitel

sein mag, auf Grund dessen ein solcher Mann ernannt kann, daß er sich die Führung nicht aus der Hand nehmen lasse, da doch die erste Voraussetzung einer führenden Stellung ein führender Geist ist. Aber die Wirkung der Verleihung eines Amtes auf die Wirkung des Ernennenden sollte man sich keinen übertriebenen Vorstellungen hingeben. Und dient es etwa den Interessen des Volkes und des Landes, wenn es Anzeichen von in jeder Regierung unparlamentarisch handelnden Personen beinahe gänzlich beseitigt, auf den bei den in Deutschland zurzeit bestehenden Verhältnissen besonders wichtigen Punkt des Staatensystems des Ausdrückens eines Amtes zu bringen, dessen Ernennung die Kriegsernennung in einem der mit uns im Kampfe stehenden Länder bis zur Entscheidung hätte verschieben können?

In welcher Zeit der Entscheidung ist man in Deutschland auf dem Gebiete verfahren, nach einem Erfolg für das parlamentarische Regierungssystem hervorgehen. Er besteht darin, daß man einige Parlamentarier an die Spitze höherer Reichs- und Staatsämter gestellt hat; so heißt man, daß die Unterstützung derjenigen Funktionen zu sichern, aus denen diese Männer hervorgegangen sind. Auf diesem Wege kann die Volkswahl nicht in die Verantwortung übertragen werden. Männer, die durch die Ernennung zu Ämtern aus dem parlamentarischen Leben ausgeschlossen sind, alle gehen ihrer Funktionen nach, während die Führung mit ihnen. Der Wert des parlamentarischen Re-

gierungssystems liegt gerade in der Personalunion, darin, daß die Leiter der Parlamentarier es sind, die die Staatsgeschäfte führen.

Wir Sozialdemokraten sind uns darüber klar, daß durch Verfassungsbestimmungen ein persönliches Regiment so wenig ausgeschlossen wie das parlamentarische Regierungssystem eingeführt werden kann. Nein, das Ziel unsers Strebens kann nicht sein, Bestimmungen in die Reichsverfassung aufzunehmen, deren Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen dem Spotte neue Gelegenheiten zur Betätigung gibt. Und ebensowenig können uns Verprechungen genügen, die zwar deutlich erkennen lassen, daß diejenigen, die sie geben, sich in der Stunde der Not klar geworden sind über die begeisterte Wirkung, die dem Gedanken der Demokratie eigen ist, aber nach den Erfahrungen der Vergangenheit keine unbedingte Gewähr dafür bieten, daß diese Erkenntnis länger als die Not, die sie erzeugt hat, andauern wird. Die Erfüllung unserer Sehnsucht hängt davon ab, daß der

### Wille des Volkes

sich in Reich und Staat und Gemeinde rein und unverfälscht zum Ausdruck bringen kann. Ein von allen Einschränkungen freies, gleiches Wahlrecht zu allen Körperschaften würde das Streben, das das Volk bewegt und ihm die Zukunft so schön erscheinen läßt, daß es die bittere Gegenwart zu ertragen vermag, über alle Widerstände hinweg zum Siege gelangen lassen.

### Freies, gleiches Wahlrecht

würde Wehrheiten in den parlamentarischen Körperschaften schaffen, die alles das hätten, was sie haben wollen, die mit allen Privilegien aufräumen, die die Nachmittel des Staates in den Diensten des Volkes stellen, die die Einheit zwischen Staat und Volk herstellen könnten und würden.

Wir fordern für alle Wahlen Herabsetzung der bisherigen Altersgrenze, weil wir überzeugt sind, daß die Erfüllung des Volkes mit politischer Bildung durch die Verknüpfung des Wahlrechts mit dem Beginn der Zeit der Reife gefördert wird.

Wir fordern das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen, weil der Gedanke des Frauenwahlrechts sich in der Kultur geltend gemacht hat, und weil wir nicht wollen, daß Deutschland hinter England und Rußland zurückbleibt. Die Frau hat das gleiche Interesse an Krieg und Frieden, an freizeithlichen Einrichtungen, an Steuerfragen wie der Mann. Die Phrase, daß sie ins Haus gehört, kann nach den Erfahrungen dieses Krieges nur noch aus dem Munde eines Denunziators kommen. Niemand, der dem Verdacht völliger Unheilbarkeit entgehen will, wird es wagen, sich zu der Ansicht zu bekennen, daß die Frau gegenüber dem Manne geistig minderwertig ist. Keiner der Gründe, die gegen das Frauenwahlrecht ins Feld geführt werden, ist haltbar.

### Wir fordern die Einführung des Verhältniswahlrechts,

weil die Parlamente ein Spiegelbild des Volkstempers sein sollen, weil wir nicht wollen, daß irgendeine im Volke vorhandene bedeutende politische Strömung von der Vertretung in den gesetzgebenden Körpern ausgeschlossen ist.

Und wenn wir nicht alle diese Forderungen schon jetzt durchsetzen können, so haben wir jedenfalls daran niemals einen Zweifel aufkommen lassen, daß eine Wahlreform, die uns nicht eine auf dem Prinzip der Gleichheit beruhende Neueinteilung der Wahlkreise in Reich und des Reichstagswahlrecht in den Einzelstaaten bringt, von uns nicht einmal als eine Abschlagszahlung, sondern als eine Verkündung des Volkes betrachtet werden würde, denn man wolle politische Gleichberechtigung versprochen hat. Ein Verhältniswahlrecht, das nach dem Erfolg des deutschen Kaiser- und Königs von Preußen vom 11. Juli d. J. abgelehnt ist, würde das Verhältnis zwischen Leistungen und Rechten des Volkes auf das höchste in der Entscheidung treiben lassen und konnte bestritten werden. Und das gleiche gilt von einem veränderten Mehrheitswahlrecht, wie es in der jetzigen Einteilung der Reichstagswahlkreise enthalten ist. Wenn für ein Verhältniswahlrecht in Deutschland kein Raum mehr ist, muß durch die Verknüpfung der übertragenden landtagsparlamentarischen Wahlkreise mit geringer Erwerbseigenschaft gegenüber den großbesitzlichen Mehrheitswählern ausfinden.

### Wenn für ein Verhältniswahlrecht in Deutschland kein Raum mehr ist, muß durch die Verknüpfung der übertragenden landtagsparlamentarischen Wahlkreise mit geringer Erwerbseigenschaft gegenüber den großbesitzlichen Mehrheitswählern ausfinden.

Wenn für ein Verhältniswahlrecht in Deutschland kein Raum mehr ist, muß durch die Verknüpfung der übertragenden landtagsparlamentarischen Wahlkreise mit geringer Erwerbseigenschaft gegenüber den großbesitzlichen Mehrheitswählern ausfinden.

### Schritt zu dem einzusetzenden Parlamenten

eingeführt werden. Die formelle Festlegung der Reichsversammlung zu dieser Session wird von keinem Sozialdemokraten in Zweifel gezogen. Die materielle ergibt sich daraus, daß die volle politische Gleichberechtigung aller Schichten des deutschen Volkes eine Be-

bensnotwendigkeit für Deutschland ist, und daß es darauf kommt, diese Notwendigkeit auf der Linie des geringsten Widerstandes zu verwirklichen. In der Vergangenheit haben sich die aus rückständigen Wahlsystemen hervorgegangenen Mehrheiten des Preussischen und Sächsischen Landtags sowie anderer landesparlamentarischer Parlamente zur Lösung der Wahlrechtsfrage unfähig gezeigt. Man erspare sich und ihnen die Probe darauf, ob der Weltkrieg ihnen die Augen geöffnet hat.

Bei der Verhandlung über die Wahlrechtsvorlage im Verfassungsausschuss zeigte sich eine bedenkliche Rückständigkeit der bürgerlichen Parteien. Vom Frauenwahlrecht wollten sie so wenig wissen wie von der Herabsetzung des Wahlalters und von der Verhältniswahl. Nur die großbesitzlichen Mehrheitswähler wollten nach dem Willen des Ausschusses, der sich mit dem der Regierung insofern deckte, eine Reihe neuer Mandate erhalten, was zu einer Vermehrung der Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten führen muß. Damit sie indessen nicht gar zu groß wird, soll in diesen Kreisen das Verhältniswahlrecht eingeführt werden, das eine Berücksichtigung der bürgerlichen Minderheiten gestattet.

Die Tätigkeit des Verfassungsausschusses war bisher nicht geeignet, die Befürworter demokratischer Anschauungen zu befriedigen. Aber die Launen der bürgerlichen Parteien des Ausschusses ist nicht imstande gewesen, Schäden anzurichten. Dazu ist im Lande die Überzeugung von der Notwendigkeit einer völligen Umkehr unsers Regierungssystems zu sehr befestigt und verbreitet. Früher stand die Sozialdemokratie allein, wenn sie sagte: „Der Imperialismus hat uns in den Krieg hineingeworfen, die Demokratie muß uns von ihm befreien. Sie verlangt, daß man sie nicht erst zum Bösen heranzieht, wenn das Haus in Flammen steht, ihrem Schutze muß sich vielmehr das deutsche Volk in Zukunft anvertrauen, wenn es sein patriotisches Leben unter dem Segen des Friedens so führen will, daß es ihm möglich ist, alle seine Kräfte zu entfalten.“ Nicht ist diese Anschauung Gemeingut der breiten Massen des Volkes geworden. Sie hat sich selbst auf Parteien übertragen, die früher von einer Vermehrung der Volksvertretung nichts wissen wollten. Unter dem Druck, der aus der durch das Volk gebundenen Bewegung kam, mußte die Regierung nachgeben. Der Erfolg des Königs von Preußen vom 11. Juli 1917, der das preussische Ministerium erzwang, dem Preussischen Abgeordnetenhaus eine auf Einführung des

### gleichen Wahlrechts in Preußen

abzielende Gesetzesvorlage so zeitig zu unterbreiten, daß die nächsten Wahlen unter der Herrschaft des neuen Wahlgesetzes stattfinden können, d. h. im kommenden Herbst, beweist es, daß Verheißung des gleichen Wahlrechts nur schon im ersten Entwurf der Osterhoffnung enthalten gewesen, aber wieder gestrichen worden. Wenige Monate später mußte sie verkündet werden. Und nun steht der Anfang der Demokratisierung Deutschlands bevor. Die Tage des bisherigen preussischen Wahlrechts sind gezählt. Und Sachsen, Mecklenburg, Braunschweig, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen usw. werden an ihren rückständigen Wahlrechten nicht festhalten können, wenn für die Wahlen zum Preussischer Abgeordnetenhaus das gleiche Wahlrecht eingeführt ist.

Das gleiche Wahlrecht in Preußen wird die Bahn für die Demokratie in Deutschland frei machen. Es wird die politische Erziehung der zu politischem Einsatz gelangten Wähler mächtig fördern, es wird zur Befestigung der ersten Kommunen führen, deren Festen mit der Berrauft im Widerspruch steht. Es wird der systematischen Durchbrechung der Reichspolitik ein Ende machen, die vom reaktionären Preussischen Abgeordnetenhaus ausgeht. Es wird die Durchführung der unangenehmsten Selbstverwaltung in Stadt und Land ermöglichen, ohne die wahre Demokratie nicht denkbar ist. Es wird die Regierung im Reich und in Preußen aus einem Sündenkit zu einem Volkstrauer des Volkswillens machen. Es wird diejenigen Arbeitgruppen, denen die Ausübung des elementarsten Menschenrechts, des Rechtes der Bereinigung zum Zwecke der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, bisher verweigert war, von den sie bindenden Fesseln befreien helfen. Es wird eine auswärtige Politik ermöglichen, deren oberster Grundsatz die Herstellung und Festigung brüderlicher Beziehungen unter den Völkern ist.

Der Gedanke der Demokratie ist auf dem Rechte. Sein Sieg kann nur durch die Uneinigkeit des arbeitenden Volkes in Frage gestellt werden. Wer die Kraft des Proletariats durch Spaltungsbestrebungen schwächt, arbeitet der Revolution in die Hände. Die Entwirrer des Schicksals haben die Notwendigkeit der Demokratie zu deutlich bewiesen, als daß ein Zweifel an dem Willen des Volkes, sie durch Zusammenfassung seiner Kraft durchzusetzen, aufkommen könnte.

# Was der Krieg bringt.

## In Flandern.

Über den neuen Großangriff der dritten Flandernschlacht, an dem die Engländer mit noch härteren Kräften als am 14. September angriffen, wird in Ergänzung des Tagesberichts die folgende halbmonatliche Schilderung herangezogen:

Am 2. und dem 3. mit dem Beginn von einem englischen Divisions in erster Linie nur ganz geringe, aber erkennbare örtliche Erfolge erzielt, so wurden bis zum 16. September, zwölf englische Divisionen in vier Linien der entscheidenden Größe bringen. Die Drangsalen der von ausgehender Sucht leidet der Angriff an, der auch diesmal begleitet von zahlreichen Panzergeschwadern, von Gas, Rauch- und Arbeitswagen am frühen Morgen des 16. September gegen die Linie Feindes bis zum Rand von Ypern wachend. Die Engländer mit neuen Kräfte gegen der Engländer ohne jede Rücksicht auf Anstrengungen.

Um die Gefahr der so gefährlichen deutschen Gegenangriffe auszuweichen, die in allen Schichten die Nacht des 15. und 16. mit überlegenen englischen Angriffen gebrochen hatten, versuchte der Feind durch Verrennung seiner panzerbesetzten Artilleriegeschütze der deutschen Gegenangriffe ihm im Sinne zu erlösen. Dieser Versuch war unglücklich. Mit einem Feldwagnis handlungslos durchdrungen die deutschen Regimenter die Vorkantone des englischen Eisenbahns und warfen sich mit ungeheurer Macht den Angreifern entgegen.

Bedrohlich dem Langsamkeit wärtete der Gegner wiederholt in diesen Tagen an. Der Feind hat sich durch den Verlust in diesem Kampf und im anderen Schlachten, Verluste, welche hier der Feind, aber einen Verlust zu gewinnen. Und es der Gegner möglich, von El-

Julien bis zur Straße Kemm—Jocra vermagte der Feind nach ungescherten Opfern bis zu ein Kilometer Tiefe in seine zertrümmerte Abwehrzone einzubringen. Alle Bemühungen des Engländer, durch erneuten rücksichtslosen Truppenverlust seiner Kräfte die geringen Anlaufserfolge zu erneuern, scheiterten in neuer erbitterter Abwehr und an neuen menschlichen Geopferungen.

In dem Streifen, welcher von der Straße Kemm bis zur Straße Kemm mit besonderer Festigkeit. In den Abendstunden nach der Gegenwärtigen rücksichtslos auf das Dorf Schelweil an. Sämtliche Angriffe brachen unter schmerzlichen Verlusten für den Angreifer zusammen. Das Dorf selbst blieb in deutscher Hand.

Die gegen den Feind besetzten die erbitterten angriffsbehafteten Infanterieeinheiten auf der Großkampflinie an, während das starke Artilleriegeschwader ohne jede Unterbrechung schloß, und erst gegen 1 Uhr morgens übertragend abblauete. Erst dieser Zeit sind bisher keine neuen Angriffe der Engländer erfolgt.

## U-Boote am Werke.

Der Admiralstab gibt bekannt: Im Armeefest und in der Küste werden durch neue U-Boote wiederum vier Dampfer, zwei Segler, ein Handelsdampfer versenkt, darunter zwei englische Dampfer, von denen zwei aus Southampton herangefahren wurden, ferner der englische Segler „Humbly“ (2253 Tonnas) und das Fischerfahrzeug „Humbly“ (2253 Tonnas). Der andere versenkte Segler, eine große Zahl von über 2000 Tonnas hatte Ständer nach Le Havre gebracht.

## Frankreichs Klage.

Die Franzosen werden in ihrer Kritik der russischen Verhältnisse immer deutlicher. Der Senator Humbert geht in seinem „Journal“ gegen die Bundesgenossen in folgender Weise vor:

Die russische Kritik übertrug sich. Gesteht hatten wir erst noch die Zeichen der traurigen unglücklichen Ohnmacht vor Augen, die dem Feinde die Tür öffnet. Heute sehen wir die innere Zersetzung. Morgen werden wir höchstwahrscheinlich schon den Bürgerkrieg erleben. Da müssen wir der Wahrheit ins Angesicht sehen.

Bemachten wir dies mögliche Verfall. Wie leicht ist es im Verlauf von Stufe zu Stufe gegangen! Fröhlich hatten wir die russische Revolution begrüßt. Als überlegene Demokraten riefen wir lauten Verfall, als das russische Volk sich befreite. Ja, wir glaubten auch, daß das Regime der finsternen Könige und Stände man einer Revue der Freiheit, Macht und der nationalen Wiedergeburt Platz machen würde.

Aber schon nach wenigen Wochen vernahmen wir mit Schrecken, daß das Land, das uns in den Krieg gerufen hatte, sich die Frage über die Tragweite seiner Verpflichtungen als Bundesgenosse der Westmächte verlegte. Das selbe Land, auf das es der deutsche Entdecker am meisten abgesehen hatte, fragte sich alles Ernstes, ob es nicht einem kühnen Eroberungsziel nachjage. Während sich im Innern die von Deutschland bezogene anarchistische Propaganda ausbreitete, wurde an der Front mit dem Feinde fraternisiert. Und die einseitige Regierung kapitulierte in ihrer Ohnmacht und Hilflosigkeit vor dem triumphierten Sowjet. Waren Augenblicke konnte man noch glauben, bereits würde der Revolution werden und die Massen in Furcht setzen. Aber

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 228.

Magdeburg, Sonnabend den 29. September 1917.

28. Jahrgang.

## 14. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 27. September 1917.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Schneidewin eröffnet die Sitzung mit einem Ausruf für den im Kriege gefallenen Stadtrat Claus.

### Neue Gasperre droht!

Stadtrat Reichert macht eine Mitteilung über den Kohlenmangel im Gaswerk. Der Kohlenmangel ist wieder so erheblich geworden, daß die Gefahr der zeitweiligen Gasperre wieder in bedrohliche Nähe gerückt ist. Es kann sich schon in nächster Zeit notwendig machen, die Gaszufuhr, wie vor einigen Wochen, während mehrerer Tagesstunden zu sperren. Die Stadt ist abhängig von der Reichskohlenstelle. Vertreter der Stadt sind dort vorstellig geworden, ebenso beim hiesigen Kriegsausschuss. Hilfe wurde zugesagt. Ob sie rechtzeitig geleistet werden kann, steht noch dahin. Der Magistrat hält es jedenfalls für richtig, die Bürgerchaft vom Stande der Dinge zu unterrichten.

Chefbürgermeister Reimarus ergänzt diese Mitteilungen. Bei der Wahl von unbesoldeten Magistratsmitgliedern werden die ausscheidenden Stadträte Reichardt, Strauß, Morgenstern, Laue, Weims und Arnold wiedergewählt.

Stadtv. Franz verlangt bessere Regelung der Grubenarbeiter, damit für Leute, die in der Nacht ihren Dienst beginnen oder beenden, in den gaslosen Stunden eine Möglichkeit besteht, Essen zu wärmen.

Am Stelle des verstorbenen Stadtrats Wolff wird für den Rest der bis einschließlich 27. November 1917 laufenden Amtsperiode Stadtv. Kauf als unbesoldeter Stadtrat gewählt.

Einige Neuberverpflichtung von Mietverhältnissen und Vermietungen werden genehmigt. Beantragt wird die Verabschiedung der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen für das Jahr 1917. Es handelt sich um die Mandate der Stadtv. Haupt und Brandes, die Ende 1917 ablaufen. Es wird Verlängerung bis Ende 1918 beschlossen.

Zum Ankauf von Requisiten für das Stadttheater werden 850 Mark bewilligt.

Stadtv. Miller berichtet über den Rechnungsabschluss des Stadttheaters für die Spielzeit 1916/17 und erwirkt Bewilligung des noch zu deckenden Restbetrags von 51.362,24 Mark. Wir haben über den Abschluß schon berichtet. Im laufenden Jahre seien schon für Abonnements über 60.000 Mark vorzuschaun. Das Theater steht also in sehr günstiger Entwicklung. Das sei in der Hauptsache auf die Mithilfe und das künstlerische Wirken des Direktors zurückzuführen.

Nach kurzer Besprechung wird der Restbetrag nachbewilligt. Die Vorlage über Teuerungszulagen für Lehrer und Lehrerinnen an den höheren Lehranstalten und Bürgerhäusern sowie für Beamte und inwärtige Angestellte, ferner über Sondersteuergulagen für vorübergehend Angestellte wird einem für solche Zwecke eingesetzten Ausschuss überwiesen.

Eine Magistratsvorlage beantragt die Erhöhung der Feuerversicherungsprämie für die der Stadt und den Stiftungen gehörenden Gebäude und beweglichen Gegenstände. Es sollen die städtischen und Stiftungsgebäude einschließlich der darin befindlichen Gegenstände zu dem um 33 1/2 Prozent erhöhten Werte bis zum 31. Dezember 1918 h. m. hinreichend des Stadttheaters auf 1 Jahr nachversichert werden unter Bewilligung eines Betrags von 18.220 Mark.

Stadtv. Loeber ersucht, die Vorlage abzulehnen. Die Feuerprämie sei bei den massiven Feuerwerken, die hier zumeist in Frage kommen, und der Schnelligkeit der Feuerwehre nicht gering. Stadtv. Haupt (Sog.) tritt für Selbstversicherung ein.

Die Vorlage wird nach weiterer kurzer Besprechung angenommen.

### Das städtische Mietamt.

Stadtv. Henneberg (Sog.) gibt den Bericht über die städtische Tätigkeit des städtischen Mietamts. Die „Volksstimme“ hat bereits über den Anfang dieser Tätigkeit und ihr Ergebnis einige Angaben gebracht. Stadtv. Henneberg gibt den gedruckten Bericht des Leiters des Mietamts kritisch durch und macht einige Anmerkungen. Stadtv. Stark gibt über einige Punkte des Berichts besondere Aufschlüsse.

Die Vorlage über die Neuordnung der Müllabfuhr wird einem Ausschuss überwiesen.

### Wohnungsnot.

Ueber die Errichtung eines städtischen Wohnungsausschusses berichtet Stadtv. Stark. Er empfiehlt Annahme der Vorlage. Eine Debatte entspinnt sich über die Art der Bekanntmachung der leeren Wohnungen. Nach der Magistratsvorlage soll der „Wohnungsanzeiger“ der Hausbesitzer benutzt werden. Gegen diese Regelung wenden sich einige Redner. Dieses Blatt wäre zu unbedeutend, es erweise so ziemlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit; die Bekanntmachungen der leeren Wohnungen müßten aber in die weitesten Kreise kommen. Stadtv. Haupt (Sog.) schlägt vor, ein Mitteilungsblatt des Mietamts herauszugeben und kostenlos abzugeben. Das Mitteilungsblatt wäre die notwendige Ergänzung des Mietamts und der Organisation der Wohnungsvermittlung. In diesem Sinne spricht auch Genosse Kaufmann, der Gewicht darauf legt, daß vor allem die kleinen Wohnungen von der Stadt bekanntgegeben werden. Ueber die Frage, ob Mitteilungsblatt des Mietamts oder Wohnungsanzeiger der Hausbesitzer, entspinnt sich eine hitzige Debatte. Vertreter der Hausbesitzer treten für die Benutzung ihres Anzeigers mit großer Eifer ein, während die andere Seite viel gewichtige Gegenargumente vorbringt. Stadtv. Haupt wirft den Hausbesitzern vor, daß sie auch hier wieder materielle Interessen allen anderen voranstellen, denn es ist natürlich, daß sie mit ihrem Wohnungsanzeiger ein sehr gutes Geschäft machen, wenn er von der Stadt benutzt würde, im andern Falle würde das Blatt sofort seine Daseinsberechtigung verlieren, wenn ihm die Konkurrenz eines amtlichen Mitteilungsblattes erwüchse. Daraufhin erhebt Stadtv. Stark dem Stadtv. Haupt gegenüber die gewiß erschreckliche Beschuldigung, daß er, Haupt, den Hausbesitzern zugrunde richten wolle, weil die Sozialdemokratie davon Nutzen hätte. Ihr ließe alles zermürben zu. Mit dieser Entdeckung, daß die Sozialdemokratie zermürbe Hausbesitzer zu sammeln suche, hörte die „sozialistische“ Debatte auf, es folgte eine persönliche Entgegnung Haupt's.

Die Vorlage des Magistrats wird mit der kleinen Aenderung angenommen, daß zunächst nur auf 1 Jahr ein Abkommen mit dem Wohnungsanzeiger getroffen werden soll. Der Antrag Haupt wird abgelehnt.

### Errichtung von Kleinwohnungen.

Der Magistrat hat eine Vorlage eingebracht, in der bestimmte Vor schläge über den Kleinwohnungsbau gemacht werden. Im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung hat der Magistrat an drei verschiedenen Stellen Gelände zur Errichtung von Kleinwohnungen bestimmt: an der Rumpfbahn, an der Mothener Straße, am Budauer Friedhof. Für das Gelände an der Rumpfbahn wird zurzeit von der gemeinnützigen Bau-Gesellschaft für das an der Mothener Straße vom Mieter-Verein und Zuarverein ein Projekt ausgearbeitet. Man sei sich aber darüber klar, daß es sich hierbei nur um vorbereitende Maßnahmen für die Errichtung von Kleinwohnungen handeln könne, damit mit dem Bau selbst sofort begonnen werden könnte, wenn die sonstigen wirtschaftlichen Bedingungen das überhaupt möglich machen. Zurzeit sei es dem Bauunternehmer überhaupt unmöglich, solche Wohnungen zu bauen, des Preises der Materialien, der Höhe der Löhne und der Lage des Geldmarktes halber. Wohl möglich aber würde es sein, leichte Kleinbauten rein interimsistischen Charakters dort zu errichten. Der Magistrat und der Ausschuss zur Förderung des Kleinwohnungsbauwesens waren sich darüber klar, daß man zu Eaten kommen müsse. Nach ihrem Dafürhalten aber es aber nur drei Wege, in dieser Zeit Kleinwohnungen zu beschaffen:

1. Die Errichtung von barackendankigen Kleinbauten aus Lehmziegelwerk mit Bruchsteinmauerwerk. Sie soll sofort in Angriff genommen werden, und zwar auf dem Grundstück am Budauer Friedhof neben Zert 1. Die Vorarbeiten sind dazu bereits im Gange.

2. Um dem sofortigen Notstand zu helfen, müsse also nichts weiter übrig, als einzelne, durch die Zusammenlegung der Schulen vorläufig frei gewordene Schulbauten zur Verfügung zu stellen, diese durch Einführung von Zwischenräumen und Schaffung von Hochgelagenbauten für Wohnzwecke einzuweihen geeignet zu machen und um Familien zu belegen. Desgleichen müßte das Obdachlosenasyl so schnell als möglich zur Aufnahme von Familien hergerichtet werden.

3. Schließlich kämen noch leerstehende Räume in bereits vorhandenen Bauten in Frage, insbesondere leerstehende

Läden, die sich durch Einziehung von Gipswänden für Wohnzwecke einrichten lassen.

Der Magistrat hat nun folgende fünf Anträge formuliert:

1. Soll sich die Stadtverordneten-Versammlung damit einverstanden erklären, daß zur Behandlung der Frage der Kleinwohnungsnot während und nach dem Krieg ein gemeinsamer Ausschuss gewählt wird.

2. Auf dem Grundstück am Zert 1, welches ursprünglich für den Bau von Kleinwohnungen dauernd zur Verfügung gestellt werden sollte, sollen Vierfamilienhäuser als eingeschossige Baracken in Lehmziegelbau mit Bruchsteinmauerwerk als Unterbau errichtet werden, und zwar vorläufig zweigeschossig.

3. Die von der Schulverwaltung mit Genehmigung der königlichen Regierung zur Verfügung gestellten Schulen sollen umgeändert zu Kleinwohnungen hergerichtet und ausgebaut werden.

4. Das Obdachlosenasyl soll zum gleichen Zweck eingerichtet werden.

5. Die Stadtverordneten-Versammlung wolle ferner damit einverstanden sein, daß von den Hausbesitzern unter Umständen zur Verfügung gestellte leerstehende Räume, Läden und dergleichen unter Bewilligung eines Zuschusses zu den Umbauten durch die Stadt zu Kleinwohnungen umgewandelt werden.

Stadtv. Haupt (Sog.) erstattet Bericht. Der Ausschuss für Kleinwohnungsbau hat in seiner Sitzung festgestellt, daß bereits zum kommenden Quartalswechsel in Magdeburg eine Anzahl Mieter ohne Wohnungen bleiben wird. Der Wohnungsmangel in früheren Jahren fand eine Milderung durch die Abwanderung der städtischen Industriearbeiter als Mieter auf benachbarte Landorte. Diese Abwanderung ist jetzt aber nicht mehr möglich, weil in Landbezirken unserer Provinz große Industrien entstanden sind, deren Arbeiter auch Wohnungen haben müssen und kaum ein Unterkommen finden können. Die Bautätigkeit in unserer Stadt war in dem letzten Jahrzehnt sehr gering, insbesondere wurden Kleinwohnungen von Privatunternehmern fast gar nicht hergestellt. Was als Kleinwohnungen geschaffen wurde, ist fast ausschließlich den Genossenschaften zu danken. Die Ausschüsse für die Zeit nach dem Kriege sind sehr ernst. Die Nachfrage nach Kleinwohnungen wird gewaltig steigen. Viele Frauen haben während des Krieges in der Abwesenheit des Mannes den selbständigen Haushalt anzuheben, sie brauchen Wohnungen. Die Neubereitungen verlangen danach, und die Mieter, die jetzt teure Wohnungen innehaben und kleine mieten müssen, steigen die Nachfrage. Man geht nun auf die Vor schläge des Magistrats ein. Der Barackenbau hält er nicht für besonders günstig. Diese Wohnungen würden gewiß in wenigen Jahren wieder unbewohnbar sein. Das Geld der Stadt wäre offenbar besser angewandt, wenn es gemeinnützigen Bau genossenschaften zum Bau von massiven Häusern zur Verfügung gestellt würde. Redner beantragt:

Als 6. Punkt in den Vor schlägen des Magistrats anzufügen: Der Gewährung von Beihilfen an gemeinnützige Genossenschaften, die den Bau von Kleinwohnungen zum Ziele haben, wird zugestimmt.

Stadtv. Miller ist für den Antrag Haupt, will aber den Barackenbau ebenfalls gefördert haben. Es könnten auch Militärbaracken benutzt werden. Eine Pflicht bestehe für die großen Industriewerke, in der Wohnungsfrage mitzuhelfen. — Stadtv. Borit. Nichts äußert sich im gleichen Sinne. — Stadtv. Stark will sich für jetzt nicht äußern, er wolle sich für die Zeit nach dem Kriege vorbehalten. Er will, daß „Vorsicht“ walten soll; anheimelnd hürdet er, es könnten zuviel Wohnungen geschaffen werden.

Stadtv. Henneberg (Sog.): Auch der Militärstand ist verpflichtet, der Wohnungsbau zu helfen, denn die Entwicklung der Kriegsindustrie ist eine Teurlage der Wohnungsnot. In Weiterhüten werden zum Quartalswechsel mindestens ein Dutzend Familien wohnungslos sein. Ist auch in Weiterhüten eine Schule für Wohnungen borgegeben? (Es wird mit Nein! geantwortet.) Dann muß in anderer Weise geholfen werden. Gerade in den Verhältnissen ist Hilfe notwendig. Militärbaracken im Winter zu benutzen, wie Stadtv. Miller vorgeschlägt, ist bei der geringen Kohlenration nicht durchführbar. Die Familien würden in der Winterkälte frustriert werden.

Es beteiligen sich noch die Stadtv. Geimer, Ester und Miller an der Debatte.

Die Magistratsvorlage wird angenommen, ebenso der Zusatzantrag Haupt. —

## Kapitän Bröhans Werbung.

Ein humoristischer Roman von W. W. Jacobs.

(14. Fortsetzung.)

Die beiden Herren verbeugten sich kühl und der Kapitän, dem das Herz sank, fing an, sich hier überflüssig vorzunehmen. Fräulein Häfeler kam, nachdem sie draußen Hut und Jackett abgelegt hatte, freundlich lächelnd wieder herein, und die Unterhaltung wurde nun allgemein, wobei die beiden Herren sie als eine Art menschliches Lebewesen benutzten, durch das sie ihre kargen Ideen vermittelten.

„Gut sechs.“ sagte Fräulein Häfeler plötzlich. „Müssen Sie den 6.30-Jug. lassen, Herr Schröder?“

„Ich muß.“ antwortete Schröder betrübt. „Geschäft, wissen Sie.“ sagte er resigniert hinzu.

„Sie werden doch eine Tasse Kaffee trinken, ehe Sie gehen?“ sagte Käthe.

Sie stand beim Ziehen vor Herrn Schröder, und der Kapitän, der sich mehr und mehr überflüssig vorkam, erlosb sich und murmelte, er müsse jetzt gehen. Seit dem Ankommen, als Fräulein Häfeler ihr niedliches Gesicht zu einer warmenden Grimasse verzog und ihren Kopf nach ihm schüttelte, war so groß, daß Herr Schröder sich plötzlich umdrehte, um den Grund davon zu erfahren.

„Sie trinken doch auch eine Tasse mit, Herr Kapitän?“ sagte Fräulein Häfeler mit höflichem Lächeln.

„Danke.“ erwiderte der Kapitän und setzte sich wieder. Seine Gedanken wanderten ihm im Kopfe herum und er sah abwiegend da, als das junge Mädchen gewandt den Kopf schüttelte.

„Eine richtig Kaffeegeschichte.“ sagte sie vergnügt. „Das ist das, Herr Schröder.“

„Gut.“ sagte dieser Herr mit belebter Stimme.

Sie blinzte den Kapitän fragend an, die Zuderklinge in der Hand.

„Ich will es Ihnen überlassen.“ meinte er verneint. Herr Schröder lächelte verächtlich und zog seine Augenbrauen etwas hoch. Fräulein Häfeler tat ein Stück hinein und überreichte dem Kapitän die Tasse.

„Manchmal nehme ich ein Stück, manchmal zwei oder drei.“ versuchte Kapitän Bröhans seine Klarheit zu erklären. „Es kommt mir nach so genau drauf an.“

„Sie müssen leicht zufriedenzustellen sein.“ sagte Fräulein Häfeler nachsichtig.

„Weiß selbst nicht recht, was er will, wie mir's scheint.“ versetzte Herr Schröder grob.

„Ich weiß es aber in andern Sachen.“ bemerkte der Kapitän.

Der Ton, in dem diese Bemerkung gemacht wurde, veranlaßte Herrn Schröder, nähere Betrachtungen darüber anzustellen, was das wohl für andre Sachen wären. Keiner der Herren hatte große Lust, zu sprechen, und wenn die Gattin nicht anwesend wäre, würde die Kaffeegesellschaft einer sehr schweigsamen Verlauf genommen haben. Zehn Minuten nach sechs erhob sich Herr Schröder und sagte mit großem Widerstreben daß er gehen müsse.

„Es regnet nicht mehr stark.“ sagte Fräulein Häfeler zumunternd. Herr Schröder ging auf den Platz, nahm seinen Hut und Schirm und schüttelte ihr die Hand. Dann kam er wieder zur Tür und sah den Kapitän an.

„Geben Sie denselben Weg?“ fragte er verächtlich-mäßig höflich.

„Ja — nee.“ erwiderte der andre.

Herr Schröder setzte seinen Hut auf, daß es knalpte folgte Fräulein Häfeler nach einem kurzen Kopfnicken zur Tür und eilte fort.

„Das glaub, er wird seinen Zug noch erreichen.“ sagte der Kapitän, als Fräulein Häfeler seine sicherhafte Eile vom Fenster aus beobachtete.

„Hoffentlich.“

„Es hat mir leid getan, daß Ihre Mutter nicht zu Hause war.“ meinte der Kapitän nach einer langen Pause.

„Ja, ich fürchte, es ist recht langweilig für Sie gewesen.“ sagte das junge Mädchen.

Der Kapitän ließ ein schwaches Seufzen hören und wunderte sich, ob Herr Schröder auch wohl ein solches Gesicht zu dummen Bemerkungen besäße, wie er es zu besitzen schien.

„Hat er weit?“ fragte er mit Bezug auf Herrn Schröder.

„Bremen.“ sagte Käthe kurz.

Sie stand eine Weile beim Fenster und blinzte anheimelnd mit dem Ausdruck großer Bestimmtheit auf die Straße.

„Das glaub, ich muß nun aber gehen.“ bemerkte der Kapitän, der dachte, er dürfte wohl nicht länger bleiben.

Käthe trat beiseite, als er sich erhob und folgte ihm langsam auf den Platz.

„Ich wollte, ich hätte einen Schirm, den ich Ihnen leihen könnte.“ sagte sie unherdlich.

„O, das geht auch so.“ erwiderte der Kapitän. „Ich bin jetzt fast trocken.“

„Trocken?“ erwiderte Käthe und legte ihre kleine Hand auf seinen Rockärmel.

„O, Sie sind ja ganz durchnäßt.“ meinte sie beherzt.

„So eine Idee, Sie so lange in diesem Zustand herumhängen zu lassen!“

„Der Kermel ist am schlimmsten.“ sagte der Kapitän, den die Verhältnisse schon gemacht hatten. „Hier ist alles in Ordnung.“

Er wachte mit seiner Hand an seinem Rock herunter.

„Das ist nur gut.“ sagte Käthe höflich.

„O, aber hier nicht.“ sprach der Kapitän, den Rockarmel langsam drückend.

(Fortsetzung folgt.)

# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. September 1917.

## Am Hausbau.

„Am Raum zu schaffen für Millionen, nicht sicher zwar, doch tätig frei zu wohnen“ — darum geht ein Kampf jetzt in Deutschland. Darum wurde schon vor dem Kriege gerungen, doch der Krieg hat dem Kampfe neuen Inhalt, neue Formen gegeben und er hat ihn gewaltig gesteigert. Die deutsche Erde wird verteidigt von Millionen, aber noch ist nicht jedem Krieger, der hinausgezogen ist, „Haus und Herd zu schätzen“, die Sicherheit gegeben, einen Herd für sich zu finden, wenn er heimkehrt. Und wer auch jetzt die Frauen und Kinder noch alle ein Dach über dem Kopfe haben und vier Wände um sich zum Schutze gegen Kälte und Regen, so ist es in sehr vielen Fällen nichts weiter als eben ein Raum der Not, nicht das warme, gemütliche Nest, das jeder Erwachsene braucht, um arbeiten zu können, das jedes Kind braucht, um wachsen zu können. Es besteht aber die Gefahr, daß selbst solche Räume nicht mehr für jeden zu haben sind. Diesen Tatsachen, die der Krieg unerbittlich hart geschaffen hat, ins Auge zu schauen, ist die erste Vorbedingung eines wirksamen Kampfes gegen die Wohnungsnot.

Es gilt, jedem Volkangehörigen die Möglichkeit zu schaffen, zu wohnen zu können. Nur wenn ihm dies gegeben ist, kann er in der Gemeinschaft arbeiten und wirken. Es wird daher ganz unmittelbar an Deutschlands Zukunft gebauet, wenn man neue Wohnhäuser errichtet. Der Kampf um kleine Wohnungen, der in allen deutschen Großstädten geführt wird, ist deshalb von größter Bedeutung. Er zeigt die Daseinsgebliebenen im Westen am Fundament des neuen Deutschlands. Das Wesen ist noch ein Streik veralteter Anschauungen gegen neue. Für die Arbeiterschaft, die Trägerin des Neuen und der Zukunft, gilt es nun, ihr Können zu beweisen.

Im Magdeburger Stadtparlament war die Wohnungsfrage in der Kriegszeit häufig eine Hauptfrage der Verhandlungen. Selten jedoch in solchem Maße wie am Donnerstag. Man war zu der Überzeugung gekommen, daß schon zum nächsten Quartalswechsel die Kleinwohnungen nicht ausreichen. Der Krieg hat verhindert, daß Wohnungen gebaut wurden, er hat aber die Wünsche der Kriegsindeustrie gesteigert.

Die Arbeitsämter behaupten sich aus, die Fabriken wuchsen, aber Wohnungen wurden nicht geschaffen. So entstand die Wohnungsnot. Man sieht eben ein, daß sie noch größer werden muß und eine Gefahr wird, wenn die Soldaten zurückkehren. Tausende von Neuverheirateten ein Familienleben gründen wollen und ander Seite ihr Leben in einer Stadt aufnehmen wollen. Ingefaßtes dieser Entwicklung mußte man zu Zeiten überlegen. Es konnten nicht mehr die alten Grundstücke benutzt werden, die in Friedenszeiten eine großzügige Wohnungspolitik verhinderten. Sie oft wurde früher mit der alten Methode, die nichts ist als eben eine Methode, daß man den Wohnungslosen der persönlichen Initiative des privaten Unternehmers überlassen muß, ein gutes Grundstück aus dem Felde geschlagen.

Man hat den gewöhnlichen Menschen schon immer überlassen, sein Haus zu bauen, jetzt sieht man es als ein Hindernis an, daß sich die Gewerkschaften nun alles nicht können lassen in ihren Städten. Sie persönliche Initiative des Unternehmers kann jetzt nicht helfen, selbst unermessliche Investitionen des Unternehmers helfen, daß der Einzelunternehmer seine Unternehmung führen kann, sie rentieren sich nicht. Die Stadt muß eingreifen, sie muß als Helferin die Gewerkschaften haben. Sie gut für die Gemeinde, daß die Gewerkschaften so beharrlich und zählig sich zeigen.

Der Magistrat hat eine Reihe Beschlüsse gemacht, um jetzt die Wohnungsfrage etwas zu lindern und auch für die Zukunft zu sorgen. In seinem Bericht ist darüber Näheres nachzulesen. Einmal ist es, daß als Leiter und Schlichter die Magdeburger Gewerkschaften berufen, heute mag der fünfjährige Vorbehalt noch Bedenken, es kann jetzt gut sein werden.

Der Widerspruch der Gewerkschaften wird in dieser Zeit in Deutschland und hat nicht nur lokale, sondern auch große politische Bedeutung. Die Gewerkschaften haben das Gefühl, die Güter der Gewerkschaften Eigentümern zu können. Sie werden als das „öffentliche Eigentum“ angesehen, als die tragenden Säulen des Gemeinwesens. Das ist ja ein sehr wichtiger Punkt. Der Wohnungsfrage und ihre Beziehungen sind heute als Gegenstand können sie nicht mehr als untergeordnete Gegenstände. Die Stadt kann ihre Wohnungsfrage nicht mit ihnen teilen, sondern mag sie gegen die Gewerkschaften durchsetzen, mag diese Widerspruch zu lösen suchen und auch anderseits helfen suchen in der Gewerkschaften. Das Handeln der Gewerkschaften ist heute ein sehr wichtiges Element, das beizubehalten werden muß, wenn die Gemeinde der neuen Zeit entgegen treten will.

**Geneigte Sperrung der Gasabgabe.** Von Samstag den 29. September, morgens 8 Uhr, an wird bis auf weiteres eine geneigte Sperrung der Gasabgabe ein. Die Gasabgabe findet von früh 5 Uhr bis 8 Uhr, von Sonnabend 10<sup>1/2</sup> Uhr bis abends 10<sup>1/2</sup> Uhr. Zur Vermeidung von Gasentzündungen und damit verbundenen Unfällen sind vom Magistrat folgende Anordnungen gemacht, daß es dringend notwendig ist, rechtzeitig nach Beendigung des Gases sämtliche Gaslaternen wieder zu schließen, insbesondere Hundehäuser außer Betrieb zu setzen und die Feuerstellen während der Sperrung nicht anzufachen zu lassen.

**Sperrung für Eisenarbeiten.** Die Sperrung der Eisenarbeiten wird am 1. bis 7. Oktober 1917 am Donnerstag Gruppe 2, Freitag Gruppe 3, Samstag Gruppe 1. Die erste Sperrung geht die Arbeiter von 11 bis 12 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweite von 12 bis 13 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dritte von 13 bis 14 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierte von 14 bis 15 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfte von 15 bis 16 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechste von 16 bis 17 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebte von 17 bis 18 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achte von 18 bis 19 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunte von 19 bis 20 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehnte von 20 bis 21 Uhr für Gruppe 1 und 2, die elfte von 21 bis 22 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zwölfte von 22 bis 23 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreizehnte von 23 bis 24 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierzehnte von 24 bis 25 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfzehnte von 25 bis 26 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechzehnte von 26 bis 27 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebzehnte von 27 bis 28 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtzehnte von 28 bis 29 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunzehnte von 29 bis 30 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zwanzigste von 30 bis 31 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzwanzigste von 31 bis 32 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzwanzigste von 32 bis 33 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzwanzigste von 33 bis 34 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzwanzigste von 34 bis 35 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzwanzigste von 35 bis 36 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzwanzigste von 36 bis 37 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzwanzigste von 37 bis 38 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzwanzigste von 38 bis 39 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzwanzigste von 39 bis 40 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierzigste von 40 bis 41 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundvierzigste von 41 bis 42 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundvierzigste von 42 bis 43 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundvierzigste von 43 bis 44 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundvierzigste von 44 bis 45 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundvierzigste von 45 bis 46 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundvierzigste von 46 bis 47 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundvierzigste von 47 bis 48 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundvierzigste von 48 bis 49 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundvierzigste von 49 bis 50 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfzigste von 50 bis 51 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundfünfzigste von 51 bis 52 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundfünfzigste von 52 bis 53 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundfünfzigste von 53 bis 54 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundfünfzigste von 54 bis 55 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundfünfzigste von 55 bis 56 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundfünfzigste von 56 bis 57 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundfünfzigste von 57 bis 58 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundfünfzigste von 58 bis 59 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundfünfzigste von 59 bis 60 Uhr für Gruppe 1 und 2, die hundertste von 60 bis 61 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einhundertste von 61 bis 62 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweihundertste von 62 bis 63 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreihundertste von 63 bis 64 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierhundertste von 64 bis 65 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfhundertste von 65 bis 66 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechshundertste von 66 bis 67 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenhundertste von 67 bis 68 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achthundertste von 68 bis 69 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunhundertste von 69 bis 70 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 70 bis 71 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 71 bis 72 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 72 bis 73 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 73 bis 74 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 74 bis 75 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 75 bis 76 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 76 bis 77 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 77 bis 78 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 78 bis 79 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundtausendste von 79 bis 80 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 80 bis 81 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 81 bis 82 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 82 bis 83 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 83 bis 84 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 84 bis 85 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 85 bis 86 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 86 bis 87 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 87 bis 88 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 88 bis 89 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 89 bis 90 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 90 bis 91 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 91 bis 92 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 92 bis 93 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 93 bis 94 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 94 bis 95 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 95 bis 96 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 96 bis 97 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 97 bis 98 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 98 bis 99 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 99 bis 100 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 100 bis 101 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 101 bis 102 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 102 bis 103 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 103 bis 104 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 104 bis 105 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 105 bis 106 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 106 bis 107 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 107 bis 108 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 108 bis 109 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundtausendste von 109 bis 110 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 110 bis 111 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 111 bis 112 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 112 bis 113 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 113 bis 114 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 114 bis 115 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 115 bis 116 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 116 bis 117 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 117 bis 118 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 118 bis 119 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 119 bis 120 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 120 bis 121 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 121 bis 122 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 122 bis 123 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 123 bis 124 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 124 bis 125 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 125 bis 126 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 126 bis 127 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 127 bis 128 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 128 bis 129 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundtausendste von 129 bis 130 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 130 bis 131 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 131 bis 132 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 132 bis 133 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 133 bis 134 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 134 bis 135 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 135 bis 136 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 136 bis 137 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 137 bis 138 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 138 bis 139 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 139 bis 140 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 140 bis 141 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 141 bis 142 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 142 bis 143 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 143 bis 144 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 144 bis 145 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 145 bis 146 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 146 bis 147 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 147 bis 148 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 148 bis 149 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundtausendste von 149 bis 150 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 150 bis 151 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 151 bis 152 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 152 bis 153 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 153 bis 154 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 154 bis 155 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 155 bis 156 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 156 bis 157 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 157 bis 158 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 158 bis 159 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 159 bis 160 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 160 bis 161 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 161 bis 162 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 162 bis 163 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 163 bis 164 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 164 bis 165 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 165 bis 166 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 166 bis 167 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 167 bis 168 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 168 bis 169 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundtausendste von 169 bis 170 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 170 bis 171 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 171 bis 172 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 172 bis 173 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 173 bis 174 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 174 bis 175 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 175 bis 176 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 176 bis 177 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 177 bis 178 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 178 bis 179 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 179 bis 180 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 180 bis 181 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 181 bis 182 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 182 bis 183 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 183 bis 184 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 184 bis 185 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 185 bis 186 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 186 bis 187 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 187 bis 188 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 188 bis 189 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundtausendste von 189 bis 190 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 190 bis 191 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 191 bis 192 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 192 bis 193 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 193 bis 194 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 194 bis 195 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 195 bis 196 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 196 bis 197 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 197 bis 198 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 198 bis 199 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 199 bis 200 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 200 bis 201 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 201 bis 202 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 202 bis 203 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 203 bis 204 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 204 bis 205 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 205 bis 206 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 206 bis 207 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 207 bis 208 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 208 bis 209 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 209 bis 210 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 210 bis 211 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 211 bis 212 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 212 bis 213 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 213 bis 214 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 214 bis 215 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 215 bis 216 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 216 bis 217 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 217 bis 218 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 218 bis 219 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 219 bis 220 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 220 bis 221 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 221 bis 222 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 222 bis 223 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 223 bis 224 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 224 bis 225 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 225 bis 226 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 226 bis 227 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 227 bis 228 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 228 bis 229 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 229 bis 230 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 230 bis 231 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 231 bis 232 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 232 bis 233 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 233 bis 234 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 234 bis 235 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 235 bis 236 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 236 bis 237 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 237 bis 238 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 238 bis 239 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 239 bis 240 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 240 bis 241 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 241 bis 242 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 242 bis 243 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 243 bis 244 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 244 bis 245 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 245 bis 246 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 246 bis 247 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 247 bis 248 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 248 bis 249 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 249 bis 250 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 250 bis 251 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 251 bis 252 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 252 bis 253 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 253 bis 254 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 254 bis 255 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 255 bis 256 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 256 bis 257 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 257 bis 258 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 258 bis 259 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 259 bis 260 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 260 bis 261 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 261 bis 262 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 262 bis 263 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 263 bis 264 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 264 bis 265 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 265 bis 266 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 266 bis 267 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 267 bis 268 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 268 bis 269 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 269 bis 270 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 270 bis 271 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 271 bis 272 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 272 bis 273 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 273 bis 274 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 274 bis 275 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 275 bis 276 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 276 bis 277 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 277 bis 278 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 278 bis 279 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 279 bis 280 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 280 bis 281 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 281 bis 282 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 282 bis 283 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 283 bis 284 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 284 bis 285 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 285 bis 286 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 286 bis 287 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 287 bis 288 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 288 bis 289 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 289 bis 290 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 290 bis 291 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 291 bis 292 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 292 bis 293 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 293 bis 294 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 294 bis 295 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 295 bis 296 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 296 bis 297 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 297 bis 298 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 298 bis 299 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 299 bis 300 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 300 bis 301 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 301 bis 302 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 302 bis 303 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 303 bis 304 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 304 bis 305 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 305 bis 306 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 306 bis 307 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 307 bis 308 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 308 bis 309 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 309 bis 310 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 310 bis 311 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 311 bis 312 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 312 bis 313 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 313 bis 314 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 314 bis 315 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 315 bis 316 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 316 bis 317 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 317 bis 318 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 318 bis 319 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 319 bis 320 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 320 bis 321 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 321 bis 322 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 322 bis 323 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 323 bis 324 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 324 bis 325 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 325 bis 326 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 326 bis 327 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 327 bis 328 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 328 bis 329 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 329 bis 330 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 330 bis 331 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 331 bis 332 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 332 bis 333 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 333 bis 334 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 334 bis 335 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 335 bis 336 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 336 bis 337 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 337 bis 338 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 338 bis 339 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 339 bis 340 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 340 bis 341 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 341 bis 342 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 342 bis 343 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 343 bis 344 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 344 bis 345 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 345 bis 346 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 346 bis 347 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 347 bis 348 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 348 bis 349 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 349 bis 350 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 350 bis 351 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 351 bis 352 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 352 bis 353 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 353 bis 354 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 354 bis 355 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 355 bis 356 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 356 bis 357 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 357 bis 358 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 358 bis 359 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 359 bis 360 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 360 bis 361 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 361 bis 362 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 362 bis 363 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 363 bis 364 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 364 bis 365 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 365 bis 366 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 366 bis 367 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 367 bis 368 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 368 bis 369 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 369 bis 370 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 370 bis 371 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 371 bis 372 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 372 bis 373 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 373 bis 374 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 374 bis 375 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 375 bis 376 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 376 bis 377 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 377 bis 378 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 378 bis 379 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 379 bis 380 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 380 bis 381 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 381 bis 382 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 382 bis 383 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 383 bis 384 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 384 bis 385 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 385 bis 386 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 386 bis 387 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 387 bis 388 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 388 bis 389 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 389 bis 390 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 390 bis 391 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 391 bis 392 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 392 bis 393 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 393 bis 394 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 394 bis 395 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 395 bis 396 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 396 bis 397 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 397 bis 398 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 398 bis 399 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 399 bis 400 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 400 bis 401 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 401 bis 402 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 402 bis 403 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 403 bis 404 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 404 bis 405 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 405 bis 406 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 406 bis 407 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 407 bis 408 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 408 bis 409 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 409 bis 410 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 410 bis 411 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 411 bis 412 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 412 bis 413 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 413 bis 414 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 414 bis 415 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 415 bis 416 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundzweihundertste von 416 bis 417 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundzweihundertste von 417 bis 418 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundzweihundertste von 418 bis 419 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 419 bis 420 Uhr für Gruppe 1 und 2, die tausendste von 420 bis 421 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundtausendste von 421 bis 422 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundtausendste von 422 bis 423 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundtausendste von 423 bis 424 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundtausendste von 424 bis 425 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundtausendste von 425 bis 426 Uhr für Gruppe 1 und 2, die sechsundtausendste von 426 bis 427 Uhr für Gruppe 1 und 2, die siebenundtausendste von 427 bis 428 Uhr für Gruppe 1 und 2, die achtundtausendste von 428 bis 429 Uhr für Gruppe 1 und 2, die neunundzweihundertste von 429 bis 430 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zehntausendste von 430 bis 431 Uhr für Gruppe 1 und 2, die einundzweihundertste von 431 bis 432 Uhr für Gruppe 1 und 2, die zweiundzweihundertste von 432 bis 433 Uhr für Gruppe 1 und 2, die dreiundzweihundertste von 433 bis 434 Uhr für Gruppe 1 und 2, die vierundzweihundertste von 434 bis 435 Uhr für Gruppe 1 und 2, die fünfundzweihundertste von 43

Provinz und Umgegend.

Der Spanferkelmord.

Die Abschachtung von Ferkeln ist im vollen Gange. Dabei ist natürlich wieder die (absichtliche?) Dummheit gemacht, daß man die Abschachtung und den Verbrauch allgemein gestattet hat, statt ihn behördlich in die Hand zu nehmen.

Wegen die Ferkelschlachtungen wendete sich in einer Stadtkonferenz-Sitzung in Hannover Stadtdirektor Tramm, der diese Abschachtungen für eine der gefährlichsten Verordnungen der Nahrungsmittelversorgung hält.

Auch die jächische Regierung erhebt jetzt Widerspruch. Sie hat die preussische Regierung erjudet, die Bestimmungen, die die Hauschlachtungen von Ferkeln sowie die markenfreie Abgabe von Fleisch der Ferkel gestattet, wieder aufzuheben.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Diesdichen, 28. September. Die Auszahlung der Kriegszulage erfolgt am Montag den 1. Oktober in der Gemeindefolge, Magdeburger Straße 9, gegen Vorzeigung des Ausweises mit Nummer 1-200 von 8 bis 9, 201-400 von 9 bis 10, 401-600 von 10 bis 11, von 601 ab von 11 bis 12 Uhr.

Wahlkreis Döberitz-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 28. September. (Von der Wohnungsnot.) Auf die immer fühlbarer werdende Wohnungsnot ist an dieser Stelle schon mehrfach hingewiesen worden. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung einer andern Wohnung kommen am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß wenige Wochen vor dem Quartalswechsel regelmäßig noch eine beträchtliche Anzahl von Familien ohne Wohnung ist.

(Grundelots.) Kotschabe erfolgt für die Kotschaben Reihen 7 und 8 Buchstaben J, K, L, M und N in den Kohlenhandlungen von Deude, Kischoff und Schüge.

Wernigerode, 28. September. (Anmeldung zum Bezug von Brennholz.) Von der städtischen Verwaltung ist der Stadt Wernigerode überwiegen, das in Mengen von 2 Meßern zu 10 bis 12 Meßern pro Meßer abgegeben werden soll.

(Fahrplandienst.) Dem Zimmermeister S. wurde an einem der letzten Abende sein Fahrrad mit dem Garter des Kurlaufes gestohlen.

(Verstärkte Verwundung) erzeugt die Haltung der beiden hiesigen bürgerlichen Blätter. Während diese die Namen der der Verdächtigsten herausgeben und deren Verurteilungen veröffentlichen, haben sie über die Verurteilungen in Sachen der „Gefährlichen“ kein Wort zu sagen gebracht.

(Wegen Ungewissheit) in der Verleumdung des Wärfers W. H. Fraische, Hofmeister 8, vom 27. September bis 8. November geschlossen.

(Zuckerarten.) Alle bisher ausgegebenen Zuckerarten verlieren mit dem 28. September ihre Gültigkeit. Auf diese und andere dürfen von diesem Zeitpunkt an auf diese Karten nicht mehr bezogen werden.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Diesdichen, 26. September. (Wegen Heberzeugung des Wassergesetzes.) nämlich der §§ 101 und 273, hätte das Landgericht in Magdeburg den Geschäftsführer Löffler vom Elektrizitätswerk Hildersleben zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

befand, indem mehrere Röhre ausgebrochen waren. Zu verschiedenen Zeiten im Jahre 1916 war das Wasser an der Mühle über den zufälligen Stand gestiegen. Um dies zu verhindern, hätten die Schützen des Stauwerks gezogen werden müssen.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 28. September. (Mieteinigungsamt.) Auf Grund der bekannten Bestimmungen ist jetzt auch hier ein Mieteinigungsamt errichtet worden. Anträge auf Entscheidung durch das Einigungsamt sind schriftlich oder zu Protokoll des Schriftführers zu stellen.

Wahlkreis Kalbe-Neuburg.

Frosche, 28. September. (Mord und Selbstmord.) Zu dem gestern gemeldeten Mord und Selbstmord des auf Urlaub weilenden Bahnwärters Wolf ist noch mitzuteilen, daß der Hauswirt des W. nachts gegen 1 Uhr aufwachte und sein Schlafzimmer voller Rauch fand.

Stahlfahrt, 28. September. (Der Untern der Stadttratswahl) ist immer noch nicht erklaren. Die Wahl vom 4. September war beschuldigt unglücklich, weil Herr Daniel wohl die relative, aber nicht die absolute Mehrheit, wie es die Stadtordnung vorschreibt, erhalten hatte.

Wahlkreis Stendal-Okerburg.

Stendal, 28. September. (Öffentliche Versammlung.) Das Gewerkschaftsamt hatte zu einer öffentlichen Versammlung im „Odeum“ eingeladen. Im vollbesetzten Saale sprach Arbeiterführer Krüger (Magdeburg) über „Kohlennot“.

(Dem städtischen Wohnungsnachweis) sind alle frei werdenden Wohnungen vor Beendigung des Mietvertrags anzumelden. Bei Wohnungen mit monatlicher Kündigung muß die Anmeldung 7 Tage und bei solchen mit vierteljährlicher Kündigung 1 Monat vorher erfolgen.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 28. September. (Strampje und Soden.) Die Kriegswirtschaftsbehörde bezieht demnach wieder einen großen Vorrat an Soden und Salzwedel- und Kanderstrampje von der Reichsbedarfsstelle. Die Strampje sind nur zur Deckung des dringenden

Bedarfs der bürgerlichen Bevölkerung bestimmt und sind an solche Personen abzugeben, die ohne sie in Not geraten würden und nicht in der Lage sind, sich Strampje auf anderem Wege zu beschaffen.

(Die Herbstferien) an der gewerblichen Fortbildungsschule sind für die Zeit vom 29. September bis 14. Oktober einschließ- lich festgelegt worden.

(Fleisch-Verkauf) auf dem städtischen Schlachthof am 29. September von 1/2 bis 5 Uhr für Nr. 1201 bis 1350, 8 bis 9 1351 bis 1600, 9 bis 10 1601 bis 1850, 10 bis 11 1851 bis 2150, 11 bis 12 2151 bis 2400, 1/2 bis 2 2401 bis 2500, 2 bis 3 1 bis 300, 3 bis 4 301 bis 600, 4 bis 5 601 bis 900, 5 bis 6 901 bis 1200. Die Wochenmenge beträgt 250 Gramm.

(Käse.) Auf Abschnitt 14 der Karte wird je 1/2 Käse betriebslos, und zwar bei den Kaufleuten Bußmann für Nr. 551 bis 950, Bauer 951 bis 1300, Bauernmeister 1351 bis 1750, Behne 1751 bis 2150, Boldt 2151 bis 2550, Büchmann 2551 bis 2950, Braumann 2951 bis 3350.

(Öffentliche Versammlung.) Am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr findet im „Deutschen Saal“ eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Nozke über „Krieg und Volkfreiheit“ sprechen wird.

Das Eiserne Kreuz.

- Gefreiter Erich Polle aus Magdeburg-Neuhald, Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes.
Pionier Richard Bollkopf.
Gefreiter Mark. Heinrich aus Magdeburg, Kaufmann.
Unteroffizier Walter Grasshof.
Gefreiter Albert Martens.
Gefreiter Lederarbeiter Walter Effenwein aus Magdeburg.
Gefreiter Otto Neubauer aus Magdeburg-Eubenburg, Mitglied des Transportarbeiterverbandes.
Gefreiter Willi Bornmann aus Magdeburg, Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes.

Bereins-Kalender.

Zentral-Wagenbau-Krankenkasse, Filiale Magdeburg, jeden Sonnabend Zahlabend bei Poppen, Berliner Straße 14.
Der bekannte Kriegserichteratter G. Morath wird anderer Verpflichtungen halber nur einmal, heute Abend 7 1/2 Uhr im Stadtmittelsaal sprechen. Karten bei Heinrichshofen. 5687

Wasserstände.

Table with columns: Station, Date, Water Level (Masse), and other metrics. Includes stations like Döberitz, Gröblich, Dresden, etc.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 29. September: Keine Wetteränderung.

Standesamtliche Nachrichten.

- Magdeburg, 27. September. Todesfälle: Witwe Hermine Schmidt geb. Delgen, 76 J. 3 R. 26 Z. Kaufmann Otto Wiedemann, 49 J. 5 R. 10 Z.
Eubenburg, 26. September. Todesfälle: Emma geb. Böller, Ehefrau d. s. Handelsmanns Wilhelm Siegel, 65 J. 7 R. 5 Z.
Neuhald, 26. September. Todesfälle: Ehefrau des Handelsmanns Friedrich Albrecht Lütje geb. Rübbaum, 59 J.
Garan, 27. September. Todesfälle: Invalide Johannes Diehl, 60 J.
Germerleben, 25. September. Todesfälle: Musikler Rüdiger Ernst Lauth, 22 J.
Wormitz, 25. September. Todesfälle: Musikler Rüdiger Ernst Lauth, 22 J.



### Offensive in Galizien kam das Anheiß.

Wir haben trotzlose Bilder zu Gesicht bekommen, so z. B. wenn die Photographen der „Illustration“ schändliche Paniken mit ihrem Apparat aufnehmen konnten, die durch den bloßen Ruf eines Verräters: „Die deutsche Kavallerie ist durchgebrochen!“ erzeugt worden waren. Ganze Regimenter saßen wie da in wilder Flucht sich auflösen, ihre Waffen wegwerfen, in furchtbarem Getöse wie besessene Gorden im ungeordneten Rückzug alle Zufahren aufhalten, einzig und allein darauf bedacht, aus der Gefahrenzone zu kommen.

Ohne Disziplin, ohne Zusammenhalt, angestekt von den Theorien der Internationale, wankt das Heer unter dem feindlichen Stoße hin und her. Galizien ist verloren, Riga gefallen. Aber das Anheiß ist noch weit schlimmer. Die Wiederherstellung der militärischen Mannszucht wäre ja nur ein Teil des Problems, und dieser Teil ließe sich am leichtesten lösen. Denn noch ist gegenwärtig die große Masse der Truppen nicht angestekt. Was aber weit schwerer ins Gewicht fällt, ist der abgrundtiefe Wirrwarr,

der im Innern das Funktionieren der nationalen Organisation gefährdet und die Lebensquellen für das Heer unterbindet. Wie soll da die Kraft des Heeres genährt werden? Selbst wenn dieses sich wieder erholen sollte, was wird es tun, wenn ihm Kanonen, Gewehre, Geschosse, Verfehrsmittel und Flieger fehlen? Wenn man das ins Auge faßt, ist die Lage wahrhaftig stark beunruhigend. Hatte doch schon Kornilow in Moskau erklärt, daß im gesamten Donezbecken die Kohlenzeugung um 30 bis 40 Prozent gesunken ist, daß viele Munitionswerkstätten stillstehen, daß die Herstellung des Geschossmaterials sich um 60 bis 80 Prozent vermindert habe, daß der an sich schon ungenügende Eisenbahnverkehr in vollkommenen Verfall gerate, daß das rollende Material in einem schrecklichen Zustand sich befinde. Schließlich kann man sich auch fragen, ob die Felder im kommenden Jahre allseits besäet sein werden. Was werden die Truppen, die der Zucht am meisten entbehren, wohl tun, wenn die Versorgung in ihrem Rücken ganz und gar ausfällt? Die Stunde ist wahrhaftig beängstigend.

In seiner „Victoire“ (Sieg) läßt Hervé, der im März vor Freude über die russische Revolution „nahezu verrückt“ wurde, seine Enttäuschung in der Forderung nach einer gesunden Diktatur ausklingen:

„Wenn Kerenski tatsächlich die Straß und die Faust gefunden hat, Kornilow unschädlich zu machen, so bleibt uns weiter nichts übrig, als zu wünschen, daß es ihm gelingt, die Maximalisten an die Wand zu drücken, die mit ihren Verrücktheiten die eigentlichen Verantwortlichen für die ersten Staatsstreichversuche sind, der ja nicht der letzte sein wird. Ein großes russisches Blatt, die „Börzenzeitung“, hat sich bisher beklagt über die französische Presse, die wegen des Verlustes von Riga in Aufregung geraten war. Das Petersburger Blatt konnte sich ebensogut über die englische und italienische Presse beklagen. Unser einziges Mittel, dem revolutionären Rußland unsere Anteilnahme zu bekunden, ist, ihm in aller Freiheit und Freundschaft zu sagen, was wir an Erfahrungen durch unsere große Revolution gesammelt haben. Die Revolution in Rußland hat uns zwar alle sehr begeistert gehabt. Aber unsere russischen Freunde mögen sich überzeugt halten, daß wir jetzt nicht aus Vorliebe für den Zarismus, auch nicht aus Begeisterung für die Militärs, sondern lediglich aus Sympathie für Rußland und für die russische Revolution allseits in Frankreich den besten Wunsch haben, daß Rußland eine gute Diktatur erhält.“

Der demokratische Kongreß, der jetzt in Petersburg zusammengetreten ist, wird Hervés Wunsch schwerlich erfüllen.

\* \* \*

### Sozialdemokratische Interpellationen.

Zwei von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag eingereichte Interpellationen haben folgenden Wortlaut:

1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß im Geiste von Vorgesetzten eine eifrige Agitation zugunsten alldeutscher Politik und namentlich auch gegen Beschlüsse des Reichstags betrieben wird? — Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesem Mißbrauch der Dienstgewalt durch die Vorgesetzten Einhalt zu tun?

2. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß von stellvertretenden Generalcommandos Verordnungen erlassen worden sind, durch die:

a) die Ausübung des Vereins- und Versammlungsgesetzes vollständig unterbunden und die Versprechung von Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie die Erörterung von Fra-

gen des vaterländischen Hilfsdienstes unter Androhung von Gefängnisstrafen verboten worden ist;

b) das Vereins- und Versammlungsrecht einseitig zugunsten alldeutscher Propaganda gehandhabt wird? — Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesen Mißbräuchen Einhalt zu tun? —

### Notizen.

**Kohlenpreiserhöhung und Kriegsanleihe!** Die Obersächsische Kohlenkonvention hat die Erhöhung der Kohlenpreise um 2 Mark die Tonne mit Geltung ab 1. Oktober beschlossen. Hierzu tritt die Kohlensteuer von 20 Prozent. Die Versammlung der Besenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats beschloß Donnerstag auf Antrag des Geschäftsausführes, für das letzte Viertel des laufenden Jahres die Kohlenpreise einschließlich der Kohlensteuer für Kohlen um 2,40 Mark, für Koks um 3,60 Mark und für Brikette um 2,50 Mark zu erhöhen. Das entspricht einer Preiserhöhung der Brennstoffe selbst um 2 Mark für Kohlen, um 3 Mark für Koks und um 2,08 bis 2,10 Mark für Brikette.

Unter freudiger Zustimmung der Versammlung wurde schließlich mitgeteilt, daß das Kohlen-Syndikat auf die siebente Kriegsanleihe 50 Millionen Mark zeichnen und der Hindenburggabe 250 000 Mark zuweisen wird. Auf die vorige Kriegsanleihe zeichnete das Kohlen-Syndikat 40 Millionen Mark, und bisher auf die ersten sechs Kriegsanleihen insgesamt 155 Millionen Mark, woraus schließlich hervorgeht, daß die Besenbesitzer auch ohne Preiserhöhung eine dicke Stange Gold verdienen.

**Stellvertreter Dr. Helfferich.** Im Hauptausschuß des Reichstags wurde am Donnerstag sehr ausführlich über die Teilung des Reichsamts des Innern und die Schaffung des Postens als „allgemeinen Stellvertreter des Reichskanzlers“ für Dr. Helfferich gesprochen. Graf Posadowski, der langjährige frühere Staatssekretär des Innern, bestritt die Notwendigkeit jener Teilung, verwarf aber vor allem aus politischen Gründen die „allgemeine Stellvertretung“. Er forderte die Anwesenheit des Reichskanzlers, der zu der Beratung nicht erschienen war. Fast alle Redner sprachen sich gegen den parteiulosen Vertreter des Reichs aus, Nationalliberale und Fortschrittler aber halten den Dr. Helfferich für unentbehrlich bei den Friedensverhandlungen. (Als ob es nicht möglich um das Reich bestellt wäre, wenn kein Schicksal von dem einen ehemaligen Vandalen abhänge sein sollte!) Genosse Dr. David bestritt dem bisherigen Vizekanzler die besondere Fähigkeit, bei den Friedensverhandlungen vermitteln zu können. Der Vorschlag beschloß, eine zweite Lesung der Vorlage vorzunehmen und bis dahin die Abstimung über die Nachtragskredite zu vertagen.

Im Verfassungsausschuß des sächsischen Landtags wurde am Mittwoch über die sozialdemokratischen Anträge verhandelt, die fordern, daß Gesetzesvorlagen, die von der Zweiten Kammer zweimal angenommen worden sind, durch eine dritte Beschlußfassung auch ohne Zustimmung der Regierung Gesetzeskraft erlangen sollen und ferner bei Neubestellung von Ministernstellen das Urteil und die Vorschläge des Präsidiums der Zweiten Kammer eingeholt werden sollen. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung diesen Weg zum parlamentarischen Schutze nicht mitgehen könne. Darauf wurden die Anträge nach kurzer Verhandlung gegen 6 und 7 Stimmen — nur die Fortschrittler stimmten noch dafür — abgelehnt. — Die Frage der Einführung einjähriger Landtagsstapelungen und Sitzperioden rief nach einer längeren Aussprache hervor. Nachdem ein nationalliberaler Verschleppungsantrag, der von der Regierung lediglich eine Verschiebung über die Sache forderte, abgelehnt worden war, wurde der Antrag auf Einführung einjähriger Landtagsstapelungen und Sitzperioden mit 11 gegen 5 konservative Stimmen angenommen und damit eine bedeutungsvolle Entscheidung getroffen.

**Das Ergebnis der schwedischen Wahlen.** Das Endergebnis der Neuwahlen zur schwedischen Zweiten Kammer ist nunmehr bekannt geworden. Es wurden gewählt 70 Konservative, 62 Liberale, 98 Sozialdemokraten und 22 Unsozialisten. Im ganzen verloren die Konservativen 16 Sitze, während die Liberale 5 und die Sozialdemokraten 11 gewannen.

**Neue Krise in der Russenregierung.** Die Petersburger Telegraphenagentur erzählt aus zuverlässiger Quelle, der Außenminister Tereßkewitsch habe nach der Rückkehr Kerenski aus dem Hauptquartier diesem mitgeteilt, daß er die Arbeitsbedingungen der Regierung als nicht normal ansehe. Er halte es aber angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage für unmaßglücklich, seinen Posten vor der Ernennung seines Nachfolgers zu verlassen. Tereßkewitsch fügte hinzu, er könne überhaupt nicht im Kabinett bleiben, wenn nicht eine freie und feste nationale Macht geschaffen würde. Giner anderen Petersburger Drahtmeldung zufolge hat der Kultusminister Kartaschow die vorläufige Regierung um seinen Vbschied ersucht mit der Begründung, daß der Einfluß der Sozialisten in der Regierung übermächtig sei, so daß jede Möglichkeit für die Bildung eines Koalitionsministeriums ausgeschlossen sei. Der Hauptausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats nahm mit 119 gegen 101 Stimmen eine Entschließung an, die bei der Neubildung des Kabinetts den Grundbau des Zusammenwirkens der Parteien, mit Ausnahme der Kadetten, zusetzt.

**Auch Kassarika bricht ab.** Die Gesandtschaft von Kassarika, die südliche Republik von Zentralamerika, hat der französischen Presse nach der „Frankf. Zig.“ folgende Mitteilung zugehen lassen: Die Regierung von Kassarika teilt amtlich mit, daß sie aus hohen Staatsgründen und aus nationalen Rücksichten die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Kassarika und Deutschland dekretiert hat. Bemerkenswert ist, daß es handle sich dabei keineswegs um eine Kriegserklärung.

### Flandern.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 28. September 1917. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich von Mittag an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Opren. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordöstlich von Brezenberg und an der Straße nach Menin. Auf beiden Angriffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen. Am Wege Opren—Passchendaele sitzt der Feind noch in einigen Trichtern unserer Frontlinie.

Am der Küste war abends die Artillerietätigkeit lebhaft; auch in mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie zeitweilig zu.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne und in der Champagne schränkten fähliche Sicht und Strichregen die Gefechtsstätigkeit tagsüber ein; abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Erkundungen guten Erfolg.

Vor Verdun wurde am Nachmittag der Artilleriekampf stark.

Auf erfolgreichen Kampfflügen schoß in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seinen 25., Leutnant Wälfh den 22. und Leutnant von Bülow den 21. Gegner ab. Oberleutnant Waldhaus zum gelang es gestern, ein Flugzeug und zwei Fesselballone zum Absturz zu bringen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Offee und Schwarzen Meer erhob sich die beiderseitige Feuerstätigkeit über das gewöhnliche Maß.

##### Mazedonische Front:

Aufflächergepöfel im Skumbi- und Strumatal; stärkeres Feuer nur im Becken von Monastir und südwestlich des Dojran-Sees.

#### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Depeschen.

#### Der Hauptausschuß.

W. Z. B. Berlin, 28. September. Der Hauptausschuß des Reichstags begann heute die Beratung der Fragen der auswärtigen Politik. Anwesend waren der Reichskanzler Dr. Michaelis, sämtliche Staatssekretäre und viele Bevollmächtigte zum Bundesrat. Wie groß das Interesse der Abgeordnetenkreise war, bewies der gefüllte Sitzungssaal.

Der Vorsitzende, Abg. Nehrenbach, eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung mit der Bitte, mit Rücksicht auf die Fülle des Beratungsmaterials aus den Erörterungen Angriffe auf die Reichstagsmehrheit auszuschalten, da in der Vollversammlung die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation betreffend Agitation im Heere gegen die Beschlüsse des Reichstags Gelegenheit bieten werde. Darauf zurückzukommen.

Der Hauptausschuß einigte sich dahin, die Behandlung der belgischen Frage im Anschluß an die Aussprache über die deutsche Antwort auf die päpstliche Note stattfinden zu lassen, und zwar in streng vertraulicher Erörterung. Am Schluß der Beratungen soll ein vereinbarter Bericht darüber herausgegeben werden.

Als erster nahm der Reichskanzler das Wort, an den sich der Staatssekretär des Auswärtigen anschloß.

#### Elektrische gegen Güterzug.

W. Z. B. Halle, 28. September. Heute früh kurz nach 5 Uhr stieß ein Wagen der elektrischen Stadtbahn auf der Delbischer Straße an der Ueberführung eines Nebengleises der Stadtbahn, die unbeleuchtet gewesen sein soll, mit einem vorüberfahrenden Güterzug zusammen. Der Vorgang ist nicht völlig aufgeklärt. Der Führer des Stadtbahnwagens, die Schaffnerin und Fahrgäste wurden vom Wagen geschleudert und teilweise schwer verletzt. Der Triebwagen geriet mit dem Vorbeifahrer unter einen der Güterwagen und wurde zertrümmert. Zwei Güterwagen sind stark beschädigt.

# Zur bevorstehenden Herbst-Saison empfehle in großer Auswahl

## Damen- und Kinder-Konfektion

als

Mäntel und Kostüme — Röcke, Blusen und Kinder-Kleider

Kleider- u. Kostüm-Stoffe

Samt- und Seidenwaren

letzte Neuheiten

## Pelzwaren

Damen- und Kinder-Garnituren in Kanin, Nerzmurmelt, Iltis, Alaska-Fuchs — in moderner Ausführung

Plüsch- u. Krimmer-Garnituren

Damen- und Kinder-Strümpfe Handschuhe, Herren-Socken

## Herren- und Knaben-Anzüge

sowie

Paletots u. Ulster, Bozener Mäntel Joppen und Hosen

vollständiger Ersatz für Maßarbeit

Müte, Mützen und Hosenträger — Stöcke und Regenschirme

# Kaufhaus Adolph Michaelis, Magdeburg Ratwageplatz Nr. 1/2

